

Weisses Buch von Sarnen 1474

Hans Schriber



Auszug aus:
Das Weisse Buch von Sarnen. Wortlaut und
Übersetzung des Chroniktextes von Bruno Meyer.
Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons
Obwalden. Sarnen 1984
S. 30-83

Legenda Viléma Tella, s. 40-41

Das fügt sich vf ein mal, das der lantvögt der Gesler gan Vre für vnd namm für vnd stagt ein stecken vnder die linden ze Vre vnd leit ein (stecken) hüt uf den stecken vnd hat da by ein knecht vnd tett ein gebött: wer da für giengi, der sölti dem hüt nygen, als were der herr da,

vnd wer das nit täti, den wolt er straffen vnd swar büssen vnd solti der knecht dar vf warten vnd den leiden. Nû was da ein redlicher man, hieß der Tháll, der hat öuch zû dem Stoupacher geswörn vnd sinen gesellen, der gieng nû etwi dick für den stecken vf vnd ab vnd wölt imm nit nygen. Der knecht, der des hütz hüt, der verklagt inn dem herren. Der herr für zû vnd beschigt den Tallen vnd fragt inn, war vmb er sim gebött nit gehörsam were vnd täti, das er gebotten hetti. Der Thall der sprach: Es ist geschen angeverd, denn ich han nit gewüsset, das es vwer gnad so höch besachen solti, denn wère ich witzig vnd ich hiessi anders vnd nit der Tall. Nû was der Tall gar ein güt schütz, er hat öuch hübsche kind, die beschigt der herr zû imm vnd twang den Tallen mit sinen knechten, das der Tall ein sim kind ein öpfel ab dem höupt müst schiessen, denn der herr leit dem kind den öpfel vf das höupt. Nû sach der Thall wol, das er beherret was, vnd nam ein pfyl vnd stagt inn in sin göller, den andern pfyl nam er in ein hand vnd spien sin armrest vnd bat Got, das er imm sins kind behüte vnd schös dem kind den öpfel ab dem höupt. Es geviel dem herren wol vnd fragt inn, was er da mit meinte. Er antwürt imm vnd hett es gern im besten verrett. Der her lies nit ab, er wolt wüssen, was er da mit meinti. Der Tall der sörgt den herren vnd vörcht, er wölt in töden. Der herr der verstünd sin sörg vnd sprach: Seg mir die warheit. Ich wil dich dins lebens sichren vnd dich nit töden. Dû sprach der Tall: Sid ir mich gesichret hand, so wil ich vch die warheit sägen. Vnd ist war, hetti mir der schütz gevelt, das ich mins kind hetti erschössen,

Da geschah es, dass der Landvogt Gessler nach Uri fuhr und dort unter der Linde einen Stecken aufrichten liess, auf den er einen Hut legte. Er stellte einen Krieger dazu und verkündete, dass jeder, der vorübergehe, den Hut grüssen solle, wie wenn der Herr da wäre¹². Er werde den,

der das nicht täte, strafen und schwer büssen. Der Krieger sollte auf einen Verweigerer warten und ihn anzeigen. Ein Ehrenmann namens Tell, der mit Stauffacher geschworen hatte, ging mehrmals am Stecken vorbei, ohne ihn zu grüssen. Der Krieger verklagte ihn beim Vogt. Dieser kam herbei, liess Tell holen und fragte ihn, warum er sein Gebot nicht befolge. Tell sagte, das sei unabsichtlich geschehen, denn er hätte nicht gewusst, dass das für den Vogt so wichtig sei. Hätte er mehr Verstand, so hiesse er nicht der Tell¹³. Tell war ein guter Schütze und hatte schöne Kinder. Die liess der Vogt holen und zwang Tell, einem seiner Kinder einen Apfel vom Kopf zu schiessen. Er legte den Apfel auf. Tell sah, dass ihm nichts anderes übrig blieb, nahm einen Pfeil und steckte ihn in sein Gölle. Einen zweiten nahm er in die Hand, spann die Armbrust, bat Gott, dass er sein Kind behüte, und schoss dem Kind den Apfel vom Kopf¹⁴. Das gefiel dem Vogt, aber er fragte, was er mit dem zweiten Pfeil habe tun wollen. Tell antwortete ausweichend, doch der Vogt liess nicht ab und wollte es wissen. Tell fürchtete, der Herr wolle ihn töten. Der Vogt merkte das und sprach: Sag mir die Wahrheit, ich sichere dir dein Leben zu und werde dich nicht töten. Tell antwortete: da ihr mir Sicherheit gegeben habt, will ich die Wahrheit sagen. Wenn ich bei einem Fehlschuss mein Kind erschossen hätte, würde ich

so wolt ich den pfyl in vch oder der vvern ein han geschossen. Dú sprach der herr: Nû hinn, ist dem alsô, so ist war, ich han dich gesichret, das ich dich nit tôden wil. Vnd hies inn binden vnd sprach, er wolt inn an ein end legen, das er sünnen nach man niemer me geseche. Vnd namen inn die knecht in ein nawen vnd leiten sin schieszûg vf den hindern biet vnd inn gebunden vnd gefangen vnd fûren den see ab vntz an den Achsen. Dú bekam innen also starker wint, das der herr vnd die andern all vôrchten, sie müsten ertrinken. Dú sprach einer vnder innen: Herr ir send wôl, wie es gan wil. Tûnd so wol vnd bindent den Tallen vf. Er ist ein stark man vnd kan ôuch wol farn, vnd heissend inn, das er vns helfe, das wir hinnen kômen. Dú sprach der her*: Wilt dû din best tûn, so wil ich dich vsbinden, das dû vns allen helfest. Dú sprach der Tal: Ja herr gern. Vnd stûnd an die stûre vnd fûr da hinn vnd lûgt allwend da mit zû sin schieszûg, denn der her lies inn gan vngebunden. Vnd dû der Tall kam vntz an die ze Tellen blatten, dû rûft er sy all an vnd sprach, das sy all vast zûgen; kômen sy fûr die blatten hinn, so hetten sy das böß vber kân. Also zôgen sy all vast vnd dû inn dûcht, das er zû der blatten kômen môchti, dû swang er den nawen zû hinn vnd namm sin schieszûg vnd sprang vs dem nawen vf die blatten vnd sties den nawen von imm vnd ließ sy swangken vf dem se. Vnd lûf dûr die berg vs, so er vastest môcht vnd lûf dûr Switz hinn schattenhalb dûr die berg vs vntz gan Kûsnach in die Hôlen Gass. Dar was er vôr dem herren

* über gestrichenem irrümlichem «Tall»

44

s. 46-47

vnd wartet da. Vnd als sy kâmen riten dû stûnd er hinder einer stûden vnd spien sin armbrüst vnd schôß ein pfyl in den herren vnd lûff wider hinder sich inhinn gan Vre durch die berg in.

auf euch oder einen der euren geschossen haben. Da sprach der Vogt: es ist wahr, ich habe dir das Leben zugesichert. Er liess ihn aber binden und sagte, er werde ihn an einen Ort bringen, wo er weder Sonne noch Mond je wieder sehe. Die Krieger nahmen ihn mit in ein Schiff, legten seine Waffe auf das Hinterbord und fûhren den See hinab bis zu dem Axen. Da ging aber ein so starker Wind, dass der Vogt und alle anderen fürchteten, sie müsten ertrinken. Einer von ihnen sagte: Herr, ihr seht, wie es tut. Lasst Tell frei, damit er uns hilft, dass wir durchkommen. Dieser sprach: Willst du dein Bestes tun, so will ich dir die Fesseln lösen, damit du uns helfen kannst. Tell antwortete: Ja Herr, gern. Er stand an das Steuer, fuhr weiter und schaute immer wieder zu seiner Waffe. Als er zur Tellenplatte¹⁵ kam, rief er allen zu, sie sollten stark ziehen. Wenn sie an der Platte vorbei seien, hätten sie das Schlimmste überstanden. Da zogen sie alle gewaltig und er sah, dass er die Platte erreichen konnte, lenkte das Schiff dahin, nahm seine Waffe, sprang aus dem Schiff auf die Platte, gab dem Schiff noch einen Stoss und liess sie auf dem See schwanken. Dann lief er so schnell er konnte durch Schwyz und auf der Schattenseite dem Berg entlang bis zur Hohlen Gasse bei Küss-

45

nacht, wo er vor dem Vogt ankam und wartete¹⁶. Als dieser daher geritten kam, stand er hinter einen Strauch, spannte die Armbrust, schoss einen Pfeil auf ihn und lief dann zurück über die Berge nach Uri.